



Das heutige Zuchtziel:

Das Pinzgauer Rind wird in Richtung einer leistungsbetonen, mittel- bis großrahmigen Zweinutzungsrasse weiterentwickelt.

In der Milchleistung wird von einer ausgewachsenen Kuh und zwar ab der 3. Laktation, bei ausreichender Nährstoffversorgung eine durchschnittliche Laktationsleistung von 6.000 kg Milch bei 4% Fett und 3,5% Eiweiß angestrebt.

Die Fleischleistung gilt als zweite wichtige Zuchtzielkom-

ponente. Dabei werden in der Stiermast, bei guter Bemuskelung der Tiere, 1.300 g tägliche Zunahme mit rund 58 % Ausschlachtungsprozent angestrebt. Die bisher schon hervorragende Fleischqualität soll erhalten bleiben.

Für eine weitere Verbesserung der Wirtschaftlichkeit wird einer großen Aufnahme von wirtschaftseigenem Futter, einer regelmäßigen Fruchtbarkeit sowie der Frohwüchsigkeit und Anpassungsfähigkeit besonderes Augenmerk geschenkt.

Bei der Selektion soll vor allem auf korrekte, trockene Gliedmaßen mit festen Klauen und leichtmelkende, gut geformte Euter mit einer festen Aufhängung besonders geachtet werden. ■

*Rinderzuchtverband Maishofen,
Salzburg*

K O M M E N T A R

Die abgehärteten Kalbinnen und Jungkühe waren im Flachgau und in Bayern sehr gefragt, weil man wußte, daß sie bei besserer Haltung enorm zulegen. (Dr. Wolfram Lang, Salzburg, mündlich). Heute geht es umgekehrt: man kauft die protzigen, verweichlichten Tiere, die mit „Krafffutter überschüttet“ werden. Mit diesem Getreide könnte man weit mehr Menschen ernähren, als durch Milchgewinn herauschaut. Auch ein schwacher Fuß fällt nicht mehr auf. Der Käufer fragt nicht mehr, wie es dem Rind geht, was es ohne Krafffutter leisten kann, ob es ein gutes Benehmen hat (sich anhängen und melken läßt), ob es intelligent, gesund und langlebig ist. Robustheit und gutes Fundament kommen vom täglichen Training (Ortner Mathias, Reitdorf bei

Altenmarkt, mündlich). Der Käufer schaut nur noch auf das Euter, wie es ihm vom **Milchwahn der Fachleute** vorgegaukelt wird. Tierzüchter haben das Denken verlernt. In der hohen Schule spricht man nur von Leistungen und nicht, wie diese zustande kommen. Da gibt es keine ehrliche Wissensvermittlung, in vielen Medien keine wahre Berichterstattung, was die Rassen betrifft! Es darf nicht geschrieben werden, daß die Pinzgauer das **bessere, saftigere Fleisch** liefern, wie es einer spätreifen Rasse zusteht. Im Gegenteil: der Metzger zahlt mehr für das trockene Fleisch der Fleckrinder. Da kann er beim Wursten Wasser zugeben und dann verkaufen. Den mächtigen Zuchtverbänden waren die guten Pinzgauer schon lange ein Dorn im

Auge. In Osttirol wurde den Bauern je ein Fleckkalb geschenkt – 150 Millionen Schilling Steuergeld – um die alteingesessene, bestens angepaßte Pinzgauer Rasse zu verdrängen. Um 1960 hat ein Ministerialrat in der Hochschule verkündet: „Im Jahre 1984 gibt es keine Pinzgauer mehr.“ Dieser Herr ist nicht mehr da, aber unsere Rasse lebt noch. Würde man den Fachleuten folgen, gäbe es kein gebirgstaugliches Rind mehr.

Ambros Aichhorn

Literatur:

Flucher, H. (1985): Zur Geschichte der Salzburger Haustierrassen. Landwirtschaftskammer, Salzburg.

Holz, G. (1983): Die Weltbedeutung der Pinzgauer Rinderzucht. In E. Zwink: Salzburg, Dokumentation Nr. 68, Landespressestelle Salzburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Aichhorn Ambros

Artikel/Article: [Kommentar 13](#)